

wandelt und wieder gegen ihre Größe verschwindet, sagt der Dichter:

„Wer sind die Tausendmaltausend, wer die Myriaden all',
Welche den Tropfen bewohnen und bewohnt, und wer bin ich?
Halleluja dem Schaffenden, mehr wie die Erden, die quollen,
Mehr wie die Siebengestirne, die aus Strahlen zusammenströmten!“

Über das Gefühl der verschwindenden Kleinheit erhebt uns der Gedanke, daß des Menschen Geist aus den Andeutungen zitternder Lichtstrahlen das ewige Band zu erkennen vermochte, welches jene Weltkörper aneinander fesselt, und das unwandelbare Gesetz, welches alle Veränderungen unter ihnen regiert.

Nach Heinr. Eggeling.

328. Die Ehre Gottes aus der Natur.

1. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
Bernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne
Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

3. Bernimm's, und siehe die Wunder der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschaun?
Durch wen ist alles? O gieb mir die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde;
An meinen Werken kennst du mich.
Ich bin's, und werde sein, der ich sein werde,
Dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
Ein Gott der Ordnung und dein Heil;
Ich bin's! Mich liebe von ganzem Gemüte
Und nimm an meiner Gnade teil!

Christian Fürchtegott Gellert.